



OB Kappenstein omnipräsent: Bei Verhandlungen über die Fernwärme - auf unserem Bild oben zusammen mit seinem neuen Chef, MVV-Vorstandsvorsitzendem Dr. Rudolf Schulden (links) - oder im Gespräch mit Finanzminister Gerhard Stratthaus (Bild rechts) über den Antrag auf Anerkennung als Weltkulturerbe.

Erinnerungen: Nach seiner Verpflichtung als neuer OB Schwetzingens gratulierten OB Kappenstein und seiner Frau sein Amtsvorgänger Gerhard Stratthaus, Bürgermeister-Stellvertreter Walter Bährle und MdB Karl Lamers (Bild rechts, von rechts).



Unter der Ägide von Bernd Kappenstein wurden nicht nur die Altenachmittage (Bild oben), sondern auch das Seniorenbüro ins Leben gerufen. Darüber hinaus war Bernd Kappenstein ein eifriger Förderer des „Theaters am Puls“. Mit den „Theatermachern“ Oliver Bauer, Jürgen Ferber und Joerg Mohr (Bild unten, von rechts) arbeitete der OB Hand in Hand.

## Ein „Tempomacher“ übergibt den Stab

Was Bernd Kappenstein für Schwetzingen bewegt hat

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jürgen Gruler

Bernd Kappenstein hat immer viel gewollt, er ist ein Tempomacher, nicht nur bei seinem Hobby Laufen, sondern auch in der Verwaltung. Und er ist fest davon überzeugt, das Beste zu tun und es durchsetzen zu können. Das war schon im Alter von 12 Jahren so, als er als Solotrompeter auf die Bühnen rings um seine schwäbische Heimatgemeinde Frielzheim trat und die Menschen begeisterte. Auch hier in Schwetzingen hat Bernd Kappenstein viele begeistert, er trieb die Stadtsanierung voran, verwirklichte viele neue Projekte. Und doch wählten die Bürger nach neun Jahren als Bürgermeister und acht Jahren als Oberbürgermeister einen anderen. Am Sonntag, 11. Februar, um 16.30 Uhr, wird Bernd Kappenstein im Lutherhaus verabschiedet. Wir erinnern auf dieser Seite an wichtige Meilensteine in seiner Amtszeit.

Es war im Jahr 1990 als Bernd Kappenstein sich in Schwetzingen als Beigeordneter bewarb. Gerhard Stratthaus schlug ihn aus einer Masse von 36 Bewerbern vor. Und er machte seinen Job gut, bewährte sich als Verwaltungsleiter in einer Zeit, in der Stratthaus selbst zunehmend landespolitische Ziele verfolgte. Da lag es nahe, dass Kappenstein selbst kandidierte, als Stratthaus in den Ministerrang aufstieg. Es wurde ein Wahlkampf mit Haken und Ösen geführt. Am 17. Januar 1999 stand es dann fest: Bernd Kappenstein sicherte sich knapp mit 50,8 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit im ersten Wahlgang. Er hatte damit 472 Stimmen mehr als Andreas Falz von der SPD. Larissa Glock (3 Prozent) und Florian Burlafinger (0,8 Prozent) hatten mit dem Ausgang der Wahl nichts zu tun.

Bernd Kappenstein fand seinen eigenen Stil. Er war anders als Stratthaus, nicht so geschliffen, nicht so staatsmännisch, eher geradeheraus und direkt. Aber er stellte seine Truppen im Gemeinderat geschickt auf, hatte mit der CDU und den Freien

Wählern eine Hausmacht und bekam oft genug auch die Zustimmung der SPD mit seinem Gegenkandidaten Andreas Falz. Unterschätzt haben wohl alle das Protestpotenzial, das sich im Schwetzingener Wählerforum vereinte.

Kernziel von Bernd Kappenstein war es, die Schwetzingener City aufzupeppen, aus ihr ein Schmuckkästchen zu machen. Er holte sich einen ideenreichen Bauamtsleiter, brachte Planungen auf den Weg, verhandelte über Zuschüsse und begann die halbe Stadt umzugraben. Der Bismarckplatz, die Carl-Theodor-Straße, die Bahnhofanlage - Schritt für Schritt wandelte sich Schwetzingen, es gab viel Lob, oft von außen, aber auch Kritik von Bürgern, die die ewige Baustelle nervte.

### Es ist viel passiert

Innerhalb der Verwaltung verschlankte Kappenstein kräftig. Er führte das neue Verwaltungsmodell ein, sorgte für kurze Wege, errichtete früh ein Bürgerbüro und die Stadtinformation als Anlaufpunkte, gab den Senioren einen Informations- und Anlaufpunkt und förderte Projekte, die neue Wohnformen für ältere Menschen in der Stadt anboten. Das „Quartier Dreikönig“ ist dafür ein Beispiel. Auch die Umwandlung der Stadtwerke zur GmbH ist sein Kind. Deren Wert hat sich seither verdoppelt und mit der Querfinanzierung des Freizeitbades Bellamar und einer saten Abführung an den städtischen Haushalt hat sich der Schritt doppelt rentiert. „Kulturell hat sich viel verändert. Wir konnten die Festspiele erhalten, aber das Angebot ist heute mit Kleinkunst, Jazz und Theater breiter angelegt. Sehr stolz bin ich auf das Kulturzentrum, das der Jugend eine große Chance bietet“, sagte Kappenstein uns vor knapp zwei Jahren zu seinem 50. Geburtstag.

Pragmatisch zu reagieren, das war Bernd Kappensteins Credo. Das hat er bei den Katholiken gezeigt, als dort die Kirchenleitung bei der Sanierung des Josefshauses nicht größer springen wollte und schließ-



lich ein städtischer Zuschuss für künftig bessere Nutzbarkeit des Saales sorgte. Und beim evangelischen Lutherhaus, als er schon am Tag nach dem schrecklichen Brand erkannte, dass man an dieser Stelle in der Innenstadt mehr machen kann, als quadratisch, praktisch, gut wieder aufzubauen. Dass die Einweihung nun noch in seiner Amtszeit liegt und er selbst dort verabschiedet wird, ist da nur recht.

Besonders am Herzen lag Bernd Kappenstein in den beiden letzten Jahren das Thema Schlossgarten. Als die Schlossverwaltung mit Andreas Falz und dem obersten Schlossherr Gerhard Stratthaus die Idee der Eintragung in die Unesco-Welterbeliste aufbrachte, war Kappenstein schnell Feuer und Flamme. Die Stadt schuf alle Voraussetzungen und beteiligte sich an der Referentenstelle, die den Antrag auszuarbeiten hatte. „Das Schloss und der Garten ist unser besonderes Pfund, mit dem wir wuchern können. Das unterscheidet uns von vielen Städten unserer Größe“, sagte uns Kappenstein einmal. Und im Unterschied zum benachbarten Hockenheimering kostet das Schloss die Stadt fast nichts, schließlich ist hier das Land für den Unterhalt zuständig.

Natürlich gab es auch Rückschläge in der Zeit als OB. Die Gründung einer Tourismus GmbH scheiterte am Zusammenspiel der handelnden Personen. Den Umbau des Schlossplatzes hätte Kappenstein gerne früh befördert, ebenso ein Hotelprojekt auf dem Alten Messplatz, und es gelang nicht, den Einzelhandel in der Hochstimmung des Jahres 2004 als die Serviceinitiative neuen

Schwung nach Schwetzingen brachte, zu halten. Interne Querelen und die Fußgängerzonenfrage sorgten für ein Zerwürfnis wichtiger gesellschaftlicher Gruppen. Hartnäckig verfolgte der OB den Bau der B535, die heute schon eine gewisse Entlastung in Sachen Durchgangsverkehr gebracht hat. Da hat Kappenstein mit listigen Winkelzügen für einen Baubeginn gesorgt, als es fast schon zu spät war. Gerne hätte er hier auch noch ein Projekt verwirklicht, das für das nun verkehrsgünstig gelegene Bundesbahn-Ausbesserungswerk in der Schublade liegt und das wirtschaftliche Defizite in der Kulturstadt zu revidieren in der Lage wäre.

### Projekte weiter verfolgen

Das muss nun sein Nachfolger Bernd Junker angehen. Auch die Justizakademie, für die sich Kappenstein noch im Wahlkampf beim Justizminister und beim Finanzminister eine weitgehende Zusage holte, wird er vorantreiben müssen. Da wird sich dann zeigen, ob er auch auf der landespolitischen Klaviatur spielen kann. Bernd Kappenstein nimmt sich ein neues Amt vor. Er kann nun bei der MVV zeigen, dass in ihm mehr als Energie steckt. Eine große Aufgabe für einen Verwaltungsmann, der aber schon immer gewisse Managerqualitäten hatte. Dort ist nun für ihn angesagt, was er gerne auch für die öffentliche Verwaltung verlangte: Erfolgsorientierte Bezahlung. Also, Ärmel hoch, Krawatte gebunden und los geht's auf Einkaufstour durch die Stadtwerke-Landschaft im Südwesten, auf die die MVV schon lange spekuliert.



Zwei, die sich auf Anhieb verstanden: OB Kappenstein und sein italienischer Amtskollege, Massimo Brunini, beim ersten Vorgespräch für die inzwischen ratifizierte und gut funktionierende Städtepartnerschaft zwischen Schwetzingen und Spoleto (Bild links). - Eine Herzenssache war für den scheidenden Schwetzingener OB der Bau eines Waisenhauses in Sri Lanka. Die Freude über das gelungene Werk war Bernd Kappenstein bei der Einweihung des „Hauses Schwetzingen“ und beim Kontakt mit den künftigen jungen Bewohnern deutlich anzusehen (rechts).  
Bilder (7): privat

